Seltsame Pilzgestalten

von K. Kronberger, Bayreuth

Wer mit offenen Augen die Natur durchwandert, wird beglückt vom Reichtum der Schöpfung. Formen und Farbenpracht im Garten, Wiese, Feld und Wald geben zu besinnlichem Verweilen Anlaß.

Auch dem Pilzfreund wird es ähnlich ergehen und manche Pilzsammler preisen die „Pilzjagd" höher als das Sammelergebnis. So ein prachtvoller Steinpilz in einer Waldlichtung ist eben eine Augenweide, aber auch eine Gruppe von Fliegenpilzen. Nur gedankenlose Menschen können sie umstoßen oder zertreten und wissen nicht, daß auch die Giftpilze ihre Aufgaben im Haushalt der Natur zu erfüllen haben.

Dem Pilzsucher wird aber nicht entgangen sein, daß unter den Pilzen oft recht sonderbare Gestalten angetroffen werden, die durch eigenartige Neubildungen auffallen.

Sehr reizvoll ist die Bildung eines zweiten, kleineren Pilzes auf dem Mutterhut. Dabei ist der Tochterpilz in allen Teilen normal ausgebildet. Diese Doppelhutbildung kann nach meinen Beobachtungen bei allen Ständerpilzen, also bei Röhren- und Blätterpilzen erfolgen. (Bild 1—4, 8)

Über die Ursache solcher Bildungen ist begreiflicherweise schon viel gerätselt worden. Zweifellos sind nicht nur äußere, sondern auch innere Faktoren beteiligt. Es darf vermutet werden, daß in den meisten Fällen, die Wachstumsgeschwindigkeit dazu beiträgt. Wir pflegen die Gestalt einer Pilzart, wie sie uns gewöhnlich entgegentritt, als normale Form zu bezeichnen. Eine Abweichung davon, die unter dem Einfluß äußerer oder innerer Faktoren entsteht, nennen wir eine Modifikation der normalen Form. Normalform und Modifikation sind beide gleiche gesetzmäßige Bildungen. Letztere bleibt aber etwas Ungewöhnliches. Da sie jedoch in ihrer Entwicklung unter den gleichen Einflüssen stand wie die Normalform, kann eine Doppelhutbldung nicht als Mißbildung, wie vielfach behauptet wird, angesehen werden.

Der normale Bauplan ist keinesfalls geändert. Es ist eben bei der Erscheinung eines Doppelhutes während der Entwicklung eine nachbarliche, bereits determinierte Fruchtkörperanlage mit emporgehoben und vom Mutterpilz versorgt worden. Dabei ist staunenswert, daß, auch wenn der Tochterpilz nur mit einer minimalen Fläche angeheftet war, sich als vollständiger Pilz entwickelte. Vielfach ragt dabei der Stiel frei in die Luft.

Allerdings können auch innere Faktoren für die genannten Erscheinungen tätig werden. Nicht nur Keimzellen, sondern auch ausgewachsene Körperzellen können die Fähigkeit, einen ganz neuen Organismus aus sich hervorgehen lassen. Solche Zellen nennt man totipotent. Aus dem Vegetationspunkt, kann eine schlummernde embryonale Anlage einen neuen Fruchtkörper entstehen lassen. Solche Korrelationen (Wechselbeziehungen) dürften bei der Bildung von Doppelhüten unserer Pilze nicht ausgeschlossen werden.

Die meisten Pilze haben eine kurze Lebensdauer und darum ist wohl kaum beobachtet worden, ob bei Verletzungen oder Verstümmelungen, Ersatz oder Neubildungen, wie bei höheren Pflanzen, erfolgen. Bei Holzpilzen (Porlingen) ist die Bildung von Tochterpilzen bekannt.

So geben die Bildungen von Doppelhüten reichlich Anlaß zum Nachdenken und jeder Pilzfreund wird sich über einen solchen Fund freuen.

Daß einige Pilze bezüglich ihres Standortes aus der Reihe tanzen, (Bild 5 u. 6) ist dem Pilzsucher bekannt, aber nur jenen, die offene Augen für die Natur haben, werden solche Geheimnisse kund.

Bildung von Tochterpilzen
an Fomes fomentarius Fr. ex L.
(Echter Zunderschwamm)

Zunderpilze sind gefährliche Baumzerstörer. Mit Vorliebe befallen sie alte Stämme von Rotbuchen (Fagus silv.). Das Mycel erweicht das Holz und bildet bis zur Krone hinauf zahlreiche Fruchtkörper aus. Ein Absterben des Baumes ist nicht mehr zu verhindern. Bei einem solchen krankhaften Zustand braucht es keinen Sturm um den Baum zu werfen. Vielfach kann er das Gewicht der Krone nicht mehr tragen und bricht einfach ab. Dadurch wird die Lage der sporenabwerfenden Schicht der Fruchtkörper, die ja auf ihrem Substrat weiter leben können so geändert, daß ein Ausstreuen von Sporen nicht mehr möglich ist. Die Natur hilft sich nun in staunenswerter Weise. Die ursprünglichen Fruchtkörper bilden aus einer oder mehreren latenten Anlagen ihrer zahlreichen Zellen neue Tochterpilze aus, deren Sporenschicht erdwärts gerichtet ist. Man spricht von geotropischer Umformung. Dazu ist natürlich nötig, daß der gestürzte Stamm längere Zeit ungestört lagert. Unser Pilz hat innerhalb von drei Jahren etwa ein Dutzend Tochterpilze ausgebildet. Der Mutterpilz hat nach der Zahl der jährlichen Zuwachsringe ein Alter von 20 Jahren. Er stammt aus den Buchenbeständen am Südhang des Naturschutzgebietes Haberstein im Fichtelgebirge. Der Zunderschwamm hat nach dem Sturz des Baumes seine Porenöffnungen geschlossen und den sonst glatten Hutrand mit zahlreichen Tochterpilzen garniert. Aufwärts gerichtet erinnert er an Urgroßmutters Nachthaube. (Bild 7)

In diesem Zusammenhang möchte ich noch an eine Erscheinung erinnern, die alle Pilzfreunde schon gemacht haben. Vielfach wird das Sammelgut, das zur Bestimmung oder Beobachtung geerntet wurde, nicht gleich bearbeitet. Über Nacht haben sich die Hüte von Amanitaarten (Knollenblätterpilze) nach oben gedreht um den Sporenabwurf zu ermöglichen.

Einen ganz seltenen ungewöhnlichen Fall eines geotropischen Vorgangs wurde an dem Doppelhut des Echten Reizkers (Lactarius deliciosus S. F. Gray) beobachtet. Der Mutterpilz hat sich ohne ersichtlichen Grund zur Seite geneigt. Sogleich drehte sich der Doppelhut nach oben um die Sporen abzuwerfen. (Bild 8)

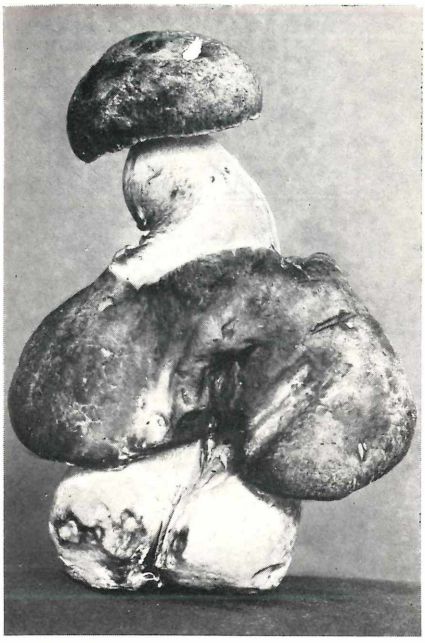

Abb. 1. Steinpilz mit Doppelhut

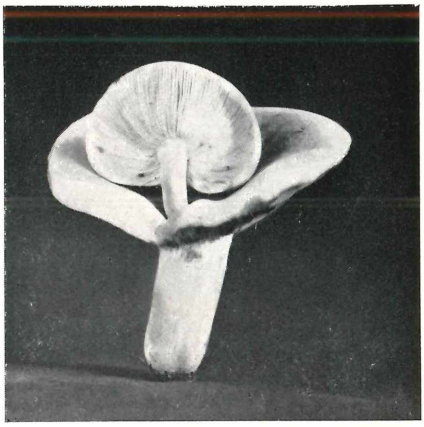

Abb. 3. Ein Brätling mit doppeltem Hut

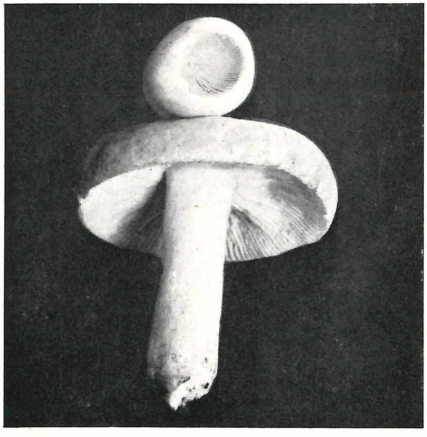

Abb. 2. Doppelhut auf Gallentäubling (Russula fellea Fr.)

Abb. 4. Grüne Form des Frauentäublings (Russula furcata Fr.); der zweite Hut ist normal entwickelt, obwohl er mit dem Mutterpilz nur mit einer schmalen Fläche verbunden ist.

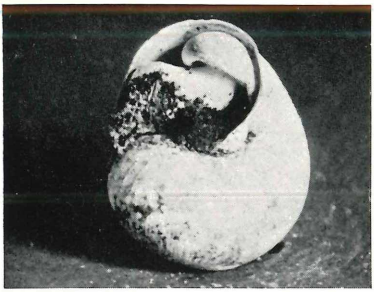

Abb. 5. Eine seltene Naturlaune: Ein Maipilz (Calocybe gambosum Fr.) im Haus einer Weinbergschnecke (leg. Fr. R. Köhler, Bayreuth am Oschenberg)

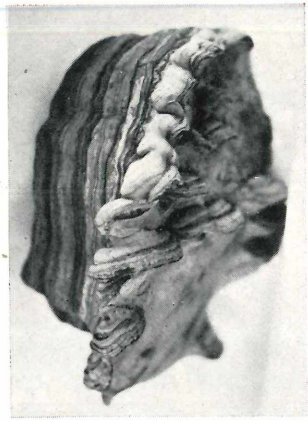

Abb. 7. Am Rand dieses Zunderschwammes haben sich zahlreiche Tochterpilze entwickelt. (Fruchtschicht nach unten). Der Mutterpilz hing am Baum mit der dunklen, hufförmigen Holzschicht.

Abb. 6. Naturlaune: Ein Maronenröhrling (Xerocomus badius [Fr.] Kühn) auf Fichtenzapfen

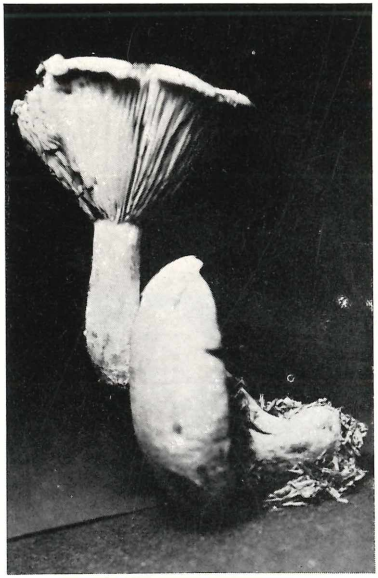

Abb. 8. Echter Reizker (Lactarius deliciosus S. F. Gray) mit Doppelhut.
Da sich bei der Entwicklung des zweiten Hutes der Mutterpilz geneigt hat, wendete sich der Tochterpilz nach oben. Ein beachtliches Beispiel geotropischer Umformung (leg. Hch. Zeyß, Bayreuth)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Kronberger Karl

Artikel/Article: Seltsame Pilzgestalten 26-28